

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 20 (1952)
Heft: 1

Artikel: Johannes von Müller
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-567348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johannes von Müller

3. Januar 1752—29. Mai 1809

Grad und Art der Geschlechtlichkeit eines Menschen
reichen bis in die höchsten Gipfel seiner Geistigkeit.
Nietzsche.

Der zweihunderste Geburtstag dieses grossen Sohnes unseres Landes wurde von allen Zeitungen mit weit ausholenden und das geistige Schaffen dieses Mannes ehrenden Artikeln gefeiert. Dass kein Blatt es wagte, über das Allerpersönlichste des grossen Historikers wenigstens in einem einzigen Satz andeutungsweise zu berichten, mag mit der Denkweise der immer auch noch in der Schweiz herrschenden Majorität zusammenhängen. Gewiss bleibt Johannes von Müller durch sein Geistiges unter den Unsterblichen der Schweiz. Und wenn wir hier mit wenigen Worten auf sein Persönlichstes hinweisen, so geschieht es nur aus dem Grund, weil bei Lebenden das Bekanntwerden homoerotischen Fühlens heute noch genügt, um ihre schöpferische Arbeit als zweitrangig hinzustellen und sie als vollwertige Bürger eines Landes abzulehnen.

Willy Stokar hat in seiner schönen Biographie «Johannes von Müller», sein Leben und Werk, erschienen 1938 bei den «Schweizer Bücherfreunden», unseres Wissens zum ersten Mal in einem schweizerischen Werk darauf hingewiesen. Er schreibt: «Zu den wesentlichen Faktoren im Wesen Johannes von Müllers gehört seine entschieden homosexuelle Veranlagung, aber ebenso wichtig ist es, seine geradezu grauenhafte Empfindsamkeit, Verletzlichkeit und Kindlichkeit des Gemütes dazu zu rechnen. Man sieht sich eben diesem eigentümlichen Menschen gegenüber genötigt, sehr weit voneinander liegende, einander scheinbar ausschliessende Eigenschaften in seinem komplizierten Wesen vereinigt zu sehen.» Aber noch mehr. Wir erfahren in dem erschütternden Kapitel «Phantom, Freund, Bruder», dass dieser grosse Schweizer aus seiner überwertenden und unerfüllbaren Freund-Sehnsucht heraus einem Hochstapler und Erpresser in so unvorstellbarem Mass in die Hände gefallen ist, dass daraus wohl der raffinierteste Gaunerstreich der Weltgeschichte wurde! Der Nachdruck dieser dunkelsten Episode seines Lebens soll einem späteren Heft vorbehalten bleiben, als Trost für manchen Irrenden in unseren Reihen, dass auch Männer höchster Geisteskraft als Liebende — Menschen bleiben. Am Ehrentag dieses grossen Gefährten gleichen Schicksals aber wollen wir in einigen Briefen blättern, die er an seinen Berner Freund Carl Viktor von Bonstetten richtete. In ihnen gliht über Jahrhunderte hinweg, was immer wieder in jungen männlichen Herzen aufbrechen wird, mag auch die Melodie der Sprache sich ändern wie die Kleider ihrer Träger. Ewig unzerstörbar bleibt die Flamme, die in den Herzen glüht und immer wieder Worte sucht, das Unnennbare zu formen, auch wenn es schon tausendmal gesagt wurde. —

Durch seine «Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft» wurde Johannes von Müller weltberühmt. Schaffhausen, das noch vor zwanzig Jahren Zuchthausstrafe über Freundliebende verhängte, hat ihm schon vor langer Zeit ein Denkmal gesetzt. Trotzdem? Wissentlich nicht wissen wollend? — Die Archive dieser Stadt bergen noch Hunderte von Briefen an seine Freunde. Wer sichtet sie wohl einmal, um auch vom Menschlichsten dieses Denkers zu künden, um einer immer noch in Vorurteilen befangenen Schweiz und Welt zu sagen, dass Freundesliebe und höchste Geisteskraft sich nicht ausschliessen?

Wir warten darauf. —

Rolf.



JOHANNES VON MÜLLER

Nach einem zeitgenössischen Gemälde

Vergiss nie, dass kein Glied Deines Körpers, noch keine Kraft Deiner Seele mehr
Dein eigen ist, als ich Dein bin. Ständig fühle ich die Unvollkommenheit alles
gegenwärtigen und Unsicherheit alles künftigen Wohls ohne Deine Freundschaft.

Aus einem Brief an seinen Freund Bonstetten.